

## **Gottesdienst am 10.09.2017 / 10:00 Uhr / Zinzendorfhaus**

### **Musik zum Eingang**

**Lied: Der Herr ist König (EG 623,1-4)**

### **Eröffnung**

*Und siehe, es sind Letzte, die werden die Ersten sein, und sind Erste, die werden die Letzten sein.*

Mit dem biblischen Wort für den Monat September, einem Vers aus dem Lukas-Evangelium, grüße ich Sie und Euch herzlich zu unserem Gottesdienst heute Morgen.

Eines der beliebtesten Schimpfwörter heute ist „Du loser“. Niemand will ein Loser, einer Verlierer sein. Früher beim Sportfest auf dem Giller bekam ich auch immer ein kleines Fähnchen, auf dem stand „Dem Sieger“. Das mochte ich gar nicht, weil das jeder bekam, auch wenn er nur Letzter geworden war. Wenn einer immer nur zu den Letzten gehört, zu den Verlierern, nicht nur beim Sport, sondern im ganzen Leben, dann ist das alles andere als schön. Den Letzten beißen die Hunde. Wer zuerst kommt mahlt zuerst. Und wer zu spät kommt, den bestraft das Leben.

Wir werden heute von einem hören, der am liebsten auch immer ganz vorne mit dabei war, einer, der sich selbst wohl als eine Art Musterschüler von Jesus sah, und dann immer wieder auf den Boden der Tatsachen zurückgeholt wurde: Simon Petrus. Er musste erst lernen, dass Im Reich Gottes andere Gesetze gelten, dass hier die Dinge auf den Kopf gestellt sind. Und das fokussiert an Jesus selbst zu sehen. Am Ende scheint er der Loser zu sein, der den Machtkampf mit dem religiösen und politischen Establishment verloren hat. Mit gerade 30 Jahren endet sein Leben am Kreuz, am Galgen. Und passiert das Unglaubliche: Gott bekennt sich zu diesem Loser, zu diesem Verlierer und macht ihn zum Sieger über Teufel und Tod. Er ist der Letzte, der zum Ersten wird.

### **Bekanntmachungen (Günter Heymann)**

#### **Psalm 69 (EG 732.1)**

Barmherziger Gott,  
wir kennen Menschen,  
die den Boden verlieren unter den Füßen,  
denen so ist,  
als würden sie  
immer nur fallen,  
in einen Abgrund  
ohne Ende.  
Wir ahnen,  
was sie mit Worten  
nicht ausdrücken können:  
ihre Verzweiflung,  
aber auch den Kampf um Hoffnung,  
und mitten in der Düsternis ihrer Seele  
die Sehnsucht nach der Buntheit des Lebens  
Gott, manchmal geht es uns ganz ähnlich,  
weil auch wir manchmal irre werden  
an der Normalität des Schrecklichen.  
Wir bitten dich Gott,  
sei nicht fern mit deiner Hilfe! Amen

**Lied: Aus der Tiefe rufe ich zu dir (EG 655,1-4)**

**Lesung: 2. Korinther 1,3-10 („Gute Nachricht“)**

### **Glaubensbekenntnis**

## Lied: Von weitem (Liedblatt)

### Predigt

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen

Am Anfang Musik von Herbert Grönemeyer: „Land unter“ (Mp3)

*Der Himmel heult  
Die See geht hoch  
Wellen wehren dich  
Stürzen mich von Tal zu Tal  
Die Gewalten gegen mich*

*Mach die Feuer an  
Damit ich dich finden kann  
Steig zu mir an Bord  
übernimm die Wacht  
Bring mich durch die Nacht  
Rette mich im Sturm*

*Fass mich ganz fest an  
Dass ich mich halten kann  
Bring mich zum Ende  
Lass mich nicht mehr los*

Herbert Grönemeyer. Und ich staune immer wieder, wie gerade ihm es gelingt, grundlegende menschliche Erfahrungen in einer besonderen poetischen Sprache wiederzugeben. So eine Erfahrung macht Simon, den Jesus Petrus nannte und den wir auch nur unter diesem Namen kennen. „Petrus“ heißt auf Griechisch „Fels“. Und als Fels in der Brandung hat er sich am liebsten auch gesehen. Stark, unverwundlich. Den haut so leicht nichts um. Heute drücken wir so etwas mit tollen Fremdwörtern aus. „Resilienz“ heißt so ein Fremdwort. Es meint die Fähigkeit eines Menschen Belastungen auszuhalten, die seelische, die mentale Stärke. Simon Petrus hatte solch eine große Resilienz. Immerhin war er von Beruf Fischer. Und Fischer sind sturmerprobte Leute. Die pustet so schnell nichts um. Die kippen nicht so leicht aus den Latschen. Eines Tages passiert Folgendes, so erzählt vom Matthäus-Evangelium in Kapitel 14:

*Gleich darauf drängte Jesus die Jünger, ins Boot zu steigen und ans andere Seeufer voranzufahren. Er selbst wollte erst noch die Menschenmenge verabschieden.*

*Als er damit fertig war, stieg er allein auf einen Berg, um zu beten. Als es dunkel wurde, war er immer noch dort.*

*Das Boot mit den Jüngern war inzwischen weit draußen auf dem See. Der Wind trieb ihnen die Wellen entgegen und machte ihnen schwer zu schaffen.*

*Im letzten Viertel der Nacht kam Jesus auf dem Wasser zu ihnen.*

*Als die Jünger ihn auf dem Wasser gehen sahen, erschrakten sie und sagten: »Ein Gespenst!«, und schrien vor Angst.*

*Sofort sprach Jesus sie an: »Fasst Mut! Ich bin's, fürchtet euch nicht!«*

*Da sagte Petrus: »Herr, wenn du es bist, dann befiehl mir, auf dem Wasser zu dir zu kommen!«*

*»Komm!«, sagte Jesus. Petrus stieg aus dem Boot, ging über das Wasser und kam zu Jesus.*

*Als er dann aber die hohen Wellen sah, bekam er Angst. Er begann zu sinken und schrie: »Hilf mir, Herr!«*

*Sofort streckte Jesus seine Hand aus, fasste Petrus und sagte: »Du hast zu wenig Vertrauen! Warum hast du gezweifelt?«*

*Dann stiegen beide ins Boot, und der Wind legte sich.*

*Die Jünger im Boot warfen sich vor Jesus nieder und riefen: »Du bist wirklich Gottes Sohn!«*

Die Jünger sind mit einem Boot auf dem See Genezareth. Jesus ist nicht dabei. Er ist an Land zurückgeblieben. Mittlerweile ist es dunkel geworden, und es weht eine kräftige Brise, die es ihnen schwer macht voranzukommen. Sie fahren gegen die Windrichtung, und die Wellen haben schon eine gewisse Höhe. Bedrohlich ist das noch nicht, kein schwerer Sturm. Da sind sie Schlimmeres gewohnt. Unsereiner hätte wahrscheinlich schon gehörig Muffensausen gehabt und hätte eine von den berühmt berüchtigten Tüten in die Hand genommen. Die Jünger waren so was gewohnt. Ein Bekannter sagte mir mal, er habe auf See am Anfang Situationen erlebt, in denen er vor angst in die Hose gemacht habe. Heute machten ihm solche Situationen nichts mehr aus. Er würde sie ja kennen. Ich glaube, das geht vielen von uns so. Vor unangenehmen, heiklen oder auch gefährlichen Situationen haben wir nicht mehr so eine Angst, wenn wir sie kennen, wenn wir so etwas schon einmal oder mehrfach erlebt haben. Die Jünger wissen, dieses Wetter wird sie zwar ein bisschen durchschütteln, aber es wird das Boot nicht zum Kentern bringen. Das Boot hält solch einen wind und Seegang aus.

Und doch bekommen sie es auf einmal mit der Angst zu tun. Sie schreien vor Angst. Das, was ihnen Angst macht, ist das, was sie nicht gewohnt sind, was ihnen unheimlich ist. Sie sehen auf dem Wasser in der Dunkelheit schemenhaft eine Gestalt. Das kann nur ein Gespenst sein. Und wer nicht an Gespenster glaubt, der schreit jetzt genauso vor lauter Angst. Und da, eine Stimme: „Fasst Mut! Ich bin's. Fürchtet euch nicht!“ Können Gespenster reden? Aber diese Stimme kennen sie doch. Wie kommt Jesus denn hierhin, mitten auf den See, ohne Boot?

Und natürlich ist es wieder einmal Simon Petrus, der als erster seine Sprache wiederfindet: *»Herr, wenn du es bist, dann befiehl mir, auf dem Wasser zu dir zu kommen!«*

Der hat wirklich Mumm, dieser Fischer Simon. Der traut sich was. Wir sind da ja sehr unterschiedlich gestrickt. Das sieht man beispielsweise daran, welche Geldanlagen wir bevorzugen. Es gibt sichere Geldanlagen, die aber kaum Erträge bringen. Wer jetzt Geld auf ein Sparbuch tut oder es als Festgeld oder Tagesgeld anlegt, wird Minizinsen bekommen, die niedriger sind als die Inflation. Aber es ist da zumindest sicher. Wer etwas mehr Risiko eingehen will, der legt Geld in Fonds an oder in Aktien. Und da gibt es auch risikoarme, die aber kaum Erträge bringen, oder möglicherweise ertragreiche anlagen, die aber ein größeres Risiko beinhalten. Welcher Risikotyp sind Sie, fragt dann die Bank. So ist das oft im Leben: Geh ich auf Nummer sicher oder riskier ich etwas. Mach ich Urlaub „all inclusive“, vorne und hinten betreut durch Reiseleiter, voll versorgt und organisiert, oder mache ich Urlaub auf eigene Faust. Bleibe ich immer bei derselben Firma, wo ich alles und jeden kenne, oder suche ich mal eine neue Herausforderung, will ich neue Erfahrungen machen, auch mit dem Risiko, dass es daneben gehen kann? Das hängt zum einen davon ab, wie viel ich zu verlieren habe. Und das hängt manchmal auch davon ab, wie groß mein Vertrauen ist. Wer Vertrauen hat, der kann sich auch was trauen, der riskiert auch mal etwas.

So ist das bei Simon Petrus. Er hat damals Vertrauen zu Jesus gefasst, als der ihm sagte, er solle am Tag die Netze auswerfen. Und er hatte es getan, auch wenn er sich sicher war, dass das Fischen am helllichten Tag keinen Sinn macht. Und – was war? – er hat so viele Fische gefangen wie noch nie in seinem Leben. Er vertraut auch jetzt Jesus. Und Jesus ruft ihm zu: „Dann komm!“ Und Simon Petrus klettert über den Rand des Bootes, gibt die Sicherheit, die das Boot ihm bietet auf. Und dann sieht er die hohen Wellen und bekommt auf einmal doch Angst. Wasser hat doch keine Balken. Und als er das merkt, ist schlagartig alles Vertrauen weg, und er merkt, dass er im Wasser versinkt. Er kann gerade noch SOS funken: „Hilf mir, Herr!“ Statt Vertrauen und Ruhe nun totale Panik. Ich kann Simon Petrus gut nachfühlen, nachdem ich vor Teneriffa auch einmal das Gefühl hatte, hier kommst Du nicht wieder aus dem Wasser, hier könntest du jetzt ertrinken. Mit letzter Kraftanstrengung habe ich es doch noch an Land geschafft.

Diese Panik, diese Angst kann jeden treffen. Plötzlich ist sie da, und du kannst ich nicht wehren. Manche fangen an zu zittern oder zu weinen oder zu schreien oder zu hyperventilieren. Der Puls rast, der Blutdruck steigt, du atmest stoßweise, du fängst an zu schwitzen. Du kaust auf deinen Fingern, kannst nicht mehr sitzen, musst rumlaufen oder sitzt starr auf deinem Stuhl. Manche sind kaum ansprechbar, als ob sie wahnsinnig sind. Simon Petrus kann nur noch schreien: „Rette mich, Herr!“ Und Jesus packt mit der Hand, hält ihn fest und sagt: „Du hast zu wenig Vertrauen! Warum hast Du gezweifelt?“

Das war eine ganz wichtige Erfahrung für Simon Petrus, einmal selbst ist höchster Not gewesen und sein und von Jesus gerettet zu werden. Denn er gehörte ja zu dem Team, das Jesus zusammengestellt hatte, die mit ihm das tun sollten, worin Jesus seinen Auftrag sah: „Search and rescue – Suchen und retten. „Ich bin gekommen zu suchen und zu retten, was verloren ist.“ Simon Petrus ist danach keiner mehr, der wie ein Blinder von der Farbe redet. Er weiß jetzt wie das ist, verloren zu gehen, am Ende zu sein, am Ende mit

seiner Kraft, auch am Ende mit seinem Vertrauen, aber dass da eine Hand ist, die ihn hält, dass er nicht untergeht. So kann er anderen Mut machen, auf Jesus, auf Gott zu vertrauen, dass da auch für sie diese Hand ist, die uns hält, auch im schweren Sturm, auch wenn uns das Wasser bis zum Hals steht, auch über dem Abgrund, dass es einen gibt, der uns sagt: „In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden!“

Vielleicht könnte der eine oder die andere auch von solchen Rettungserfahrungen erzählen, von Situation im Leben, in denen er / sie bewahrt, gehalten, gerettet wurde, Momente, in denen Schlimmeres doch noch abgewendet wurde. Vor kurzem erzählte mir eine junge Frau davon, wie sie in Barcelona in der Straße ging, als der LKW in die Menschenmenge raste. Sie und einige andere hatten sich entschlossen, noch in ein Geschäft zu gehen. Hätten sie das nicht getan, wären sie eventuell auch von dem LKW erfasst worden. So haben sie sich in diesem Bekleidungsgeschäft in den Kabinen versteckt, bis die Polizei sie dann herausholte. Glücklicher Zufall? Schicksal? Oder doch Bewahrung? Die Hand Jesu, die einen festhält und herauszieht? Wie man so etwas versteht, hängt wohl von unserem Vorverständnis ab, ob ich den kenne, der versprochen hat bei uns zu sein alle Tage bis an der Welt Ende, ob ich darauf vertraue, dass er mich nicht im Stich lässt, sondern bei mir ist. Oder ob ich das Leben nur als Interpretiere als ein Muster von Ursachen und Wirkungen, gewebt aus dem, was ich selbst oder andere tun und letztlich aus mehr oder weniger zufälligen Ereignissen. Ich kann einfach Glück haben, aber auch mal Pech.

Und wie ist das mit Jesus? Wie ist das mit Gott? Auch für die, die auf ihn vertrauen, die sich ihm anvertrauen, geht es doch nicht immer gut aus. Auch solche Menschen werden doch bei Unfällen schwer verletzt, auch solche Menschen erkranken an Krebs, erleiden eine Herzinfarkt, trifft ein Schlaganfall, geraten in schwere psychische Krisen. Und nicht immer gibt es Rettung, Heilung für sie. Auch Menschen, die an Gott glauben, die darauf vertrauen, dass die Hand Jesu auch sie hält, auch solche Menschen sterben und nicht immer nach einem langen und erfüllten Leben. Und das ist dann etwas, was viele Menschen, auch viele Christen immer wieder verunsichert und am Sinn des Glaubens zweifeln lässt, besonders dann, wenn es Kinder trifft.

Ja, wer sagt, er würde an Gott glauben und noch nie gezweifelt hat oder alles in Frage gestellt hat, der hat entweder einen schier übermenschlichen Glauben oder er hat das Leid und die Zweifel nur nicht an sich herangelassen. Jemand hat mal gesagt, der Zweifel sei der Bruder des Glaubens. Was mich aber immer wieder doch nach dieser Hand ausschauen lässt, auf diese Hand vertrauen lässt, ist der, der sie uns entgegenstreckt wie damals Simon Petrus. Denn der ist selbst vom Leiden nicht verschont worden, er wurde an ein Kreuz genagelt, starb dort mit gerade mal knapp über 30 Jahren nach einem ganz furchtbaren Todeskampf und schrie dort: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen!“ Und konnte doch sagen: „In deine Hände befehle ich meinen Geist.“ Nur deshalb vertraue ich auf ihn. Auch er, den wir Heiland, Retter nennen, war rettungslos verloren, ist dem Sterben preisgegeben worden und ist doch von Gott dem Tod entrissen worden. Deshalb vertraue ich darauf, dass keiner, der seine Hoffnung auf Gott setzt, ganz verloren ist, ja dass wir sterben, aber nicht in die Hände des Todes fallen, sondern in Gottes Hand sterben. Und wenn dieses Vertrauen manchmal nicht sehr stark ist, wenn die Zweifel kommen, die Krisen, dann denke ich gerne an diesen Simon Petrus, dessen Glaube mal sehr stark war, und dessen Vertrauen sich im nächsten Moment wieder in Nichts auflösen konnte – und doch gehalten und getragen wurde von dieser Hand.

Und der Friede Gottes, der viel höher ist als unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserm Herrn. Amen

### **Lied: Stimme, die Stein zerbricht (0256,1-4)**

#### **Abendmahl**

Und nun sind wir geladen an den Tisch des Herrn, von ihm selbst. Dieses Mahl vergegenwärtigt uns die Liebe, mit der uns Gott geliebt hat, indem er seinen Sohn Jesus Christus für uns alle in den Tod gab, damit wir leben sollen. Wir sind nicht alleine gelassen in den Stürmen unseres Lebens. Wir sind und bleiben in den besten Händen, in Gottes Händen. Er hält uns, er trägt uns, auch durch die Nacht.

Und so gedenken wir auch heute unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus. In der Nacht, in der er verraten wurde, nahm er das Brot, dankte, brach es, gab es seinen Jüngern und sprach: „Nehmet und

esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Solches tut zu meinem Gedächtnis!“ Ebenso nahm er den Kelch nach dem Abendmahl, dankte, gab ihnen den und sprach: „Nehmet und trinket alle daraus! Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, das für euch und für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solches tut, sooft ihr's trinket, zu meinem Gedächtnis!“

Wir beten mit Worten von Antje Sabine Naegeli:

Christus,  
mein Bruder und Freund,  
Du lebendiges Haus,  
in dem ich geborgen bin.  
Du unerschöpfliche Quelle,  
wenn meine Seele am verdursten ist.  
Du nährendes Brot,  
wenn mein innerer Mensch zu verhungern droht.  
Du fester Halt,  
wenn Abgründe sich auftun unter mir.  
Du tröstendes Licht,  
wenn ich versinke in Finsternis und Nacht.  
Du verlässlicher Begleiter,  
wenn ich einsam und traurig bin.  
Du mein Anwalt,  
wenn ich mich verurteile.  
Du meine Kraft,  
wenn ich schwach und ohnmächtig bin.  
Du mein Friede,  
wenn ich ängstlich und zerrissen bin.  
Lass mich deine Gegenwart erfahren.  
Lass mich wachsen im Vertrauen auf Dich. Amen

### **Lied: Dir bringen wir (058,1-4)**

Kommt, denn es ist alles bereit!  
Schmecket und sehet, wie freundlich der HERR ist!

### **Austeilung**

#### [Sach 10,11](#)

***Und der HERR wird durchs Meer der Angst gehen und die Wellen im Meer schlagen.***

#### [Ps 50,15](#)

***Rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten, und du sollst mich preisen.«***

#### [Jesaja 41,10](#)

***Fürchte dich nicht, ich bin mit dir; weiche nicht, denn ich bin dein Gott. Ich stärke dich, ich helfe dir auch, ich halte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit.***

Danket dem HERRN, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich.  
Lasst uns beten!

Gott des Lebens,  
Schöpfer des Himmels und der Erde.  
Wir danken dir für Jesus, deinen Sohn, unsern Bruder.  
Er ist das Brot des Lebens, das allen Hunger stillt.  
Er reicht uns den Kelch,

der unseren Durst nach Leben stillt.  
Wir danken dir, dass er uns den Tisch bereitet hat,  
an dem er uns reich beschenkt und uns deine Güte schmecken lässt.  
Von dieser Fülle wollen wir nehmen und in dieser Woche leben.  
Hilf, dass die Freude über deine Güte auch unseren Alltag durchdringt  
und nicht untergeht in schweren Zeiten. Amen

**Lied: Wenn das Brot, das wir teilen (EG 667,1-5)**

**Amtshandlungen (Teelichter anzünden und hinstellen)**

- **Gernot Musch...**
- **Otto Hohmann...**
- **Doris Matheussen...**

Fürbitten / Gebet des Herrn / Segen

Barmherziger und gnädiger Gott,  
in der Not überlässt du uns nicht dem Elend.  
Du kommst uns entgegen,  
im Vertrauen auf deine Liebe erleben wir Wunder.  
Wir bitten dich:  
Strecke deine Hand aus und hilf!

Barmherziger und gnädiger Gott,  
sieh auf die Flüchtlinge,  
die auf Schiffen auf dem Meer treiben.  
Behüte sie und bringe sie heil an Land.  
Sieh auf die Menschen,  
die verzweifeln und in einem Meer von Tränen unterzugehen drohen.  
Tröste sie und stärke ihre Lebenskraft.  
Sieh auf die Ausgegrenzten,  
die niemand mitnehmen will und denen kein Platz im Leben eingeräumt wird.  
Schaffe du ihnen Raum, damit sie Ansehen gewinnen.  
Wir bitten dich:  
Strecke deine Hand aus und hilf!

Barmherziger und gnädiger Gott,  
Verzweifelt und müde warten die Opfer von Katastrophen auf Hilfe.  
Rette sie.  
Gedenke der Opfer von Stürmen und Fluten.  
Wir denken an die Menschen  
in der Karibik, in den USA, in Indien, in Pakistan und Bangladesch,  
an alle, die alles verloren haben,  
an die Verletzten.  
Wir bitten dich:  
Strecke deine Hand aus und hilf!

Barmherziger und gnädiger Gott,  
sieh auf deine Kirche,  
lass sie zur Arche für die Bedrohten werden,  
zum Schiff, das im Vertrauen zu dir, zu neuen Ufern aufbricht.  
Lass sie furchtlos in den Stürmen der Zeit sein.  
Stärke alle, die ihre Einheit befördern,  
begeistere deine Gemeinde für dein Wort.  
Gib ihr Vertrauen in deine rettende Nähe.

Wir bitten dich:  
Strecke deine Hand aus und hilf!

Barmherziger und gnädiger Gott,  
sieh auf unsere Kranken und Sterbenden,  
umhülle sie mit deiner Liebe.  
Sieh auf die Trauernden und  
lass unsere Verstorbenen bei dir geborgen sein.  
Im Vertrauen auf Jesus Christus, unseren Herrn und Bruder bitten wir dich:  
Strecke deine Hand aus und hilf!

Ganz besondern gedenken wir heute derer, von denen wir jetzt Abschied nehmen mussten.

Wir gedenken Gernot Musch, Otto Hohmann und Doris Mattheussen.  
Wir vertrauen darauf, dass deine Hand sie nicht losgelassen hat, sondern sie auch im Tod trägt und den Tod hindurch trägt zu neuem Leben. Wir vertrauen sie dir an und auch alle, die um sie trauern, die sie vermissen und nun ohne sie leben müssen und nicht wissen, wie das gehen soll. Hilf ihnen darauf zu vertrauen, dass du auch für sie da bist. Gib ihnen Kraft. Zeige ihnen Schritte, die sie gehen können, Schritte vom Tod zum Leben.

Vater unser im Himmel,  
geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme.  
Dein Wille geschehe  
wie im Himmel, so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute  
und vergib uns unsere Schuld  
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich und die Kraft  
und die Herrlichkeit  
in Ewigkeit. Amen

Der HERR segne dich und behüte dich.  
Der HERR lasse leuchten sein Angesicht  
über dir und sei dir gnädig.  
Der HERR erhebe sein Angesicht auf dich  
und gebe dir Frieden. Amen

Lied: Gott segne dich (Ich wünsch dir Gottes Segen) / Liedblatt

Musik